Elftes Kapitel.

Schluß.

Diesmal, als die heimkehrenden Krieger durch das Holstenthor in die befreite Reichsstadt einzogen, waren die Straßen mit Blumen und Eichenzweigen geschmückt. Endloser Jubel begrüßte den tapfern Bürgermeister und all' die andern edlen Genossen des großen Tages. Bis der letzte Tropfen Wein ausgetrunken und die letzte Schnitte Brot verzehret war, hätte man gern die lieben Gäste beherberget und bewirthet, aber es trieb dieselben in die Heimath, und daß sie daselbst noch sehnlicher erwartet wurden, zeigte nun die herzliche Begrüßung und Umarmung in den Thoren und auf den Straßen.

Wohl saß manche Mutter still im Kämmerlein und weinte um den Sohn, der nicht wieder heimgekehret war; aber daß er seinem Volke mit seinem Blut und Leben zum Siege verholfen, war ihr doch ein Trost, der den Schmerz linderte und den Thränen das Herbe und Bittere nahm. —

Surwig und Kornelius waren heimgekehrt, zwar mit Wunden und Beulen bedeckt, aber doch am Leben erhalten; und treue Liebe und Sorge und ein froher Muth, hervorgegangen aus dem Bewußtsein einer getreuen Pflichterfüllung, halfen den Salben und Tränkchen, so daß Beide in kurzer Zeit nichts mehr von dem blutigen Tage an sich trugen als ehrenvolle Narben.

Stephan hatte sich nicht geirrt. Als nun der Graf die Knappen aufzählte, die einer besondern Belohnung

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202206131424-0